

**Predigt vom Reformationstag,  
31.10.2013  
über Matthäus 23, 23-29  
Pfarrer Dr. Becks**

**"Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt! Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln außen reinigt, innen aber sind sie voller Raub und Gier. Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Innere des Bechers, damit auch das Äußere rein wird! Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr seid wie die übertünchten Gräber, die von außen hübsch aussehen, aber innen sind sie voller Totengebeine und lauter Unrat! So auch ihr: von außen scheint ihr vor den Menschen fromm, aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Propheten Grabmäler baut und die Gräber der Gerechten schmückt."**

*Liebe Gemeinde am Reformationstag!*

Natürlich kritisiert Jesus hier eine Kirche, die heuchelt. Eine Kirche, die es sich in kleinkarierten Moralfragen gemütlich gemacht hat, um bei den Leuten gut anzukommen. Kirchenvertreter, die sich akribisch um Dill, Kümmel und Müsli, um Ökostrom und Flaschenpfand kümmern, aber die provozierenden, elementaren Anfragen, die mitunter unfassbar irritierenden theologischen Horizonte unserer Religion lassen sie geschickt beiseite, um jede Konfrontation zu vermeiden. Dafür haben sie gelernt, sich öffentlich besonders liberal, tolerant, alternativ oder konform zu geben - je nach dem - um beim Mainstream nicht unangenehm aufzufallen. Vor allem aber bescheiden und anspruchslos zu wirken: Aber in Wahrheit haben sie natürlich die gleichen Affekte, Bedürfnisse, Erwartungen, Wünsche wie alle anderen Menschen auch. Jesus hält dieses Schauspiel offenbar für ganz besonders unwürdig, abstoßend und verwerflich, weil die Schüsseln und Becher nur äußerlich blank poliert sind, aber im Innern herrscht weiter Intrige, Mobbing, Geltungssucht und Karrierestreben: **"Ihr Heuchler, die ihr seid wie die übertünchten Gräber; die von außen hübsch ansehen, aber von innen sind sie voller Totengebeine und Unrat."** VORSICHT! Wer aber nun meint, Jesus hätte ja hier nur die bösen Pharisäer im Visier und wir hätten nichts damit zu tun, der irrt! Gemeint sind wir nämlich alle: Jeder von uns hier, Du und ich! Es wäre so leicht, zu sagen: Die Kirche heuchelt. Aber ich bin es selber! Denn wer ist die Kirche als wir alle hier, jeder einzelne von uns! Die Kirche gibt es nicht ohne DICH! und ohne MICH!

Wie oft habe ich schon meine eigentliche Meinung, meine innere Überzeugung zurück gehalten, weil ich Angst hatte, bei den anderen nicht mehr so gut anzukommen? Wie oft habe ich mich schon pedantisch mit Artigkeiten und Kinkerlitzchen befasst, um mich öffentlich nicht entscheiden zu müssen? Wie oft habe ich versucht, mich der herrschenden Gesellschaftsmeinung anzubiedern? Auf wie viel fahrende Züge bin ich aufgesprungen, um einfach dazu zu gehören und in Wahrheit wollte ich gar nicht in diese Richtung?

Ich Heuchler! Und wie oft habe ich meinen Glauben, selbst **mein Tischgebet**, außen vor gelassen, weil ich nicht als komischer Kauz dastehen wollte! Was war mir wohl wichtiger in solchen Momenten? **Die Liebe Gottes oder das Urteil der anderen?**

Wie oft gute Miene zum bösen Spiel aus Angst vor Liebesentzug? Aus Angst davor, ausgeschlossen zu werden, habe ich mich lieber mit Nebensachen, mit Lappalien beschäftigt, um an die grundsätzlichen Fragen nicht zu rühren. **"Du siebst Mücken aus, aber verschluckst Kamele!"** sagt Jesus und meint damit genau das: Sich bieder und brav an die Regeln des Systems zu halten, aber das System selber nicht mehr grundsätzlich zu hinterfragen und sich damit zu verbiegen, ein Kamel zu verschlucken, das eigentlich gar nicht runterzukriegen ist. Um sich dann am Ende noch selbstgerecht auf die Schultern zu klopfen und auf die herabzublicken, die es nicht so gut schaffen, sich anzupassen, sich einzufügen. Ich selbstgerechter Heuchler!

Ich glaube, **Martin Luther** war in seiner Zeit in einer ganz ähnlichen Lage. In seiner Kirche war er gut angekommen, hatte sich sehr gewissenhaft an alle Regeln des Ordens gehalten, war begabt, bestand Prüfungen und hatte gewiss ehrgeizige Ziele. Er konnte Menschen gewinnen, weil er klug war. Das ganze Gerüst seiner Kirche war für ihn wie ein goldenes Tablett, und er konnte hier Karriere machen! Man muss das verstehen. Es war wahrscheinlich auch wichtig für ihn, seinen Vater nicht noch einmal zu enttäuschen, nachdem er sein Jurastudium abgebrochen hatte. Der Glaube bedeutete für ihn viel. Es war für ihn von Anfang an eine existentielle, eine persönliche Erfahrung gewesen. Aber nun ging es um seinen Doktor, um seine Universitätskarriere. Wenn er sich da nicht in der Stille seiner Zelle oft so sehr als Heuchler gefühlt hätte. Weil er Dinge dachte und tat, die man von ihm erwartete, aber eigentlich in der Tiefe nicht seinem Glauben entsprachen. Er fühlte sich schlecht und böse, weil er Gedanken hatte, die man von einem frommen Mönch eben nicht erwarten durfte. Am Anfang wird er es vielleicht irgendwie hinbekommen haben mit dieser Doppelmoral. Aber schwierig wurde es dann nach seiner Romreise, die er im Auftrag seines Augustinerordens unternommen hatte. Hier erlebte er einen eklatanten Bruch, auch einen Schock. Vielleicht geht das nicht anders. Er erlebte hier eine verweltlichte Kirche, die sich der Macht angepasst hatte und nur dem äußeren Schein verfallen war. Menschen, die für Geld ihr Seelenheil frei kauften und ungeniert Geschäfte mit der Not der anderen machten. Völlige Entzügelung und Enthemmung unter dem Deckmantel der Normalität und des schönen Scheins. Ein System, in dem der Einzelne völlig seine Freiheit verloren hatte, ausgehorcht wurde von einer übermächtigen Institution. Wie sollte das alles noch vereinbar sein mit der Botschaft Jesus? Luther hätte natürlich jetzt nach Wittenberg zurückkehren können und sich um seine Karriere kümmern können, er hätte weiter Mücken zählen können und sich sagen: An den großen, grundsätzlichen Dingen kann ich ja sowieso nichts ändern. Das tun viele Menschen genau so. Vielleicht hätte er dann für Bedürftige einen Fonds gegründet, damit diese leichter Ablassbriefe kaufen können. Aber irgendwann, an irgendeinem Punkt war dieser Martin Luther scheinbar innerlich nicht mehr bereit, dieses **Kamel** zu schlucken und es ist aus ihm herausgeplatzt, er hat es herausgerufen, dass dies ganze Denken rund um die Ablassbriefe falsch ist und ein Wahnsinn. Der Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 war darum für ihn auch ein persönlicher Befreiungsschlag, ein Schritt heraus aus der Heuchelei und dem Mückenzählen. Er stellte jetzt die Grundsatzfrage des Glaubens und setzt damit eigentlich alles aufs Spiel. Ich bin mir fast sicher, dass er dieses Risiko erkannt und auch gefühlt hat. Die Grundsatzfragen unseres Glaubens sind nämlich immer brisante Fragen und setzen uns immer der Gefahr des Widerspruchs und der Anfeindung aus.

Der Glaube, wenn er aufrichtig und echt ist, nimmt immer eine andere Perspektive ein, geht von einem anderen Horizont aus und stellt darum Anfragen an bestehende Systeme. Die Religion, auch das Christentum kann gar nicht anders, als Grundsatzfragen stellen, weil es um unsere Existenz geht. Martin Luther hat in seiner Zeit bekanntlich die grundsätzliche Frage gestellt, ob der Mensch wirklich durch seine Taten, durch seine Leistungen, durch seine eigene Frömmigkeit und Rechtgläubigkeit im Sinne der Kirche sein Seelenheil herstellen und bewirken kann. Kann er sich selber rechtfertigen durch seine Erfolge? Und er sagt: NEIN. Denn Gott allein hat uns alle gerecht gesprochen durch Jesus Christus. Wir bleiben aber weiter unperfekt, mittellos, Sünder allzumal und angewiesen auf diese Gnade. Wir bleiben auf Gottes Versöhnung angewiesen. Diese grundsätzliche biblische Einsicht, die uns heute so selbstverständlich vorkommt, war für die damalige Gesellschaft wie eine Bombe, wie ein Totalangriff. Denn nicht nur die Kirche, sondern eigentlich das ganze Gesellschaftssystem fußte auf der Annahme, dass der Mensch durch die besonders korrekte und gute Beachtung gewisser Regeln und Vorgaben sein Heil verdienen konnte. Nur über die Angst, nicht genug zu leisten, nicht genug zu bezahlen, war eine Steuerung der Massen möglich. Und nun geriet das alles ins Wanken.

Luther war selbst erschrocken über das, was dann folgte. Aber fest steht, dass sich darüber, über diese Grundsatzfrage, die er mutig aus seinem Glauben heraus der Welt gestellt hatte, viel verändert hat, kleingeistiges Denken beendet wurde und Neuanfänge geschahen. Für Luther persönlich und für uns Christen ein großer Schritt: Denn es kam jetzt nicht mehr darauf an, für andere fromm zu erscheinen, sondern vor Gott demütig zu sein. Man kann das an seinem persönlichen Lebensstil erkennen: Luther heiratete jetzt Katharina von Bora, er liebte den Wein, das gute Essen und war auch dem Wohlstand nicht abgeneigt. Seine Kritiker nannten ihn das sanftlebige, wohlleibige Fleisch von Wittenberg. Es kommt aber nun nicht mehr auf diese äußerliche, populäre Wirkung an, sondern auf das Sein. Es kommt nicht darauf an, dass wir Mücken sieben, sondern Kamele nicht verschlucken! Ich hab mir gedacht, hat das für uns Christen heute - 500 Jahre später - auch Bedeutung? Vielleicht sollten wir auch mutiger damit beginnen, nicht nur Mücken zu sieben und die Kamele beim Namen nennen, die wir nicht verschlucken wollen! Dass wir z. B. im Zusammenhang mit dem Abhörskandal nicht nur kleinkariert danach fragen, welches Handy Angela Merkel benutzen soll und welches nicht, und am Ende eine Staatsaffäre daraus wird und wir uns gegenseitig Vorwürfe machen, sondern dass wir viel grundsätzlicher fragen, ob wir in so einer Welt, in der alles kontrollierbar, erfassbar, manipulierbar und zentral steuerbar wird. Ob wir in einer solchen vernetzten, medialen Superwelt wirklich noch freiheitlich und menschlich leben können. (Übrigens: Ich bin ganz sicher, dass mein Handy nicht abgehört werden kann - ich besitze nämlich gar keines!)

Oder dass wir uns hier in Deutschland nicht immer im bürokratischen und politischen Kleinkrieg darum rangeln, wie viel U 3 oder U 2 - Betreuungsplätze es gibt, sondern viel elementarer fragen, welchen Stellenwert wir in Zukunft der Familie, den Kindern und welchen wir der Ökonomie geben und ob wir nicht inzwischen schon alles dem Erfolgs- und Leistungsdenken untergeordnet haben und dann Kinder nur noch schwierig mitunter zu kriegen sind.

Noch ein Beispiel: Neulich ging es in Rheinberg darum, ob es genügend Parkplätze für die vielen vielen Mitarbeiter bei Amazon gibt.

Amazon hat eine Gewinnsteigerung in einem Jahr um 24% gehabt. Ist das wirklich so erfreulich, dass immer mehr Menschen all ihre Einkäufe zu Hause an einem PC erledigen und sich damit den Gang in reale Geschäfte zunehmend ersparen, dadurch viel viel mehr Isolierung, Einsamkeit und immer weniger Begegnung von Menschen geschieht. Wir zählen oft Arbeitsplätze, aber das sind Mücken im Gegensatz zu den Kamelen, die wir schlucken müssen. Mit dem scheinheiligen heuchlerischen Argument des Arbeitsplatzes wird jegliche Grundsatzkritik erstickt. Jesus sagt: **"Siebt keine Mücken aus und verschluckt dafür Kamele!"** Haben wir als Christen ruhig den Mut, tiefere Fragen zu stellen, Grundsätzliches zu bezweifeln, auch das System und sei es noch so etabliert, immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Wir haben uns nicht vor dem Urteil der Mehrheit zu verantworten, sondern allein vor Gottes Liebe!

Amen.